

Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr im Clubraum der «Roten Fabrik»

«Regeln der polizeilichen Überwachungskunst»

Vortrag von und Diskussion mit Delfer Nogala (Hamburg / Freiburg D)

Die Polizei rüstet auf: DNA-Analysen, biometrische Gesichtserkennung, die Überwachung der Telekommunikation und das versteckte Abhören von Privaträumen gehören vielerorts zur Alltagspraxis von Fahndung und Überführung. Aus solchem Material liesse sich ohne weiteres ein Schreckensszenario ausbreiten. Doch der Kriminologe Delfer Nogala setzt bei grundsätzlichen Fragen zu den Veränderungen sozialer Kontrolltechnologien an: Was bedeutet die Ablösung der Fahndungsbücher durch ein Computernetz oder der neugierigen Nachbarn durch Überwachungskameras?

Technik ist ein Machtyverstärker, sie erweitert Informations- und Handlungsmacht, sie verstärkt soziale Kontrolle – und verändert sie dabei auch: Wenn Techniken in bestehende Routinen eingebunden werden, so geschieht dies meist nicht ohne Reibungsverluste. Technik schafft nicht nur neue strategische und taktische Optionen, sondern auch neue Anforderungen und neue Zwänge. Die Technisierung der Polizei hat immer neuere und und komplexere Kontrollarrangements zur Folge: Der gesellschaftliche Wandel des «Policings» betrifft allerdings nicht nur die Polizei: Im Fokus der Betrachtung der sozialen Kontrolle steht auch eine Überwachungsgesellschaft, die Forderungen stellt und nach «mehr Sicherheit!» ruft.

Delfer Nogala (Hamburg) ist promovierter Kriminologe und arbeitet zur Zeit am Max-Planck-Institut für internationales und ausländisches Strafrecht in Freiburg im Breisgau. Er schreibt gelegentlich in «CLIP – Bürgerrechte und Polizei».

Zur Veranstaltungsreihe vom 6. bis 28. April 2004 in der «Roten Fabrik»

«frühlingsüberwachen 2004»

Die Reihe «frühlingsüberwachen» befasst sich in sechs Veranstaltungen mit dem Thema der zunehmenden Überwachung und Kontrolle. Ähnlich wie in den Vorjahren wird zum einen anhand konkreter Beispiele über verschiedene Methoden der Überwachung *informiert*. Zum anderen *diskutieren* und *debatieren* wir über die gesellschaftliche Bedeutung und über mögliche Auswirkungen der Überwachung. Neben vier Vorträgen (1x dienstags und 3x mittwochs) führen wir am Ostersonntag eine öffentliche Inspektion von Überwachungskameras im Zürcher Langstrassenquartier durch und am 25. April präsentieren und diskutieren wir ironisch inspirierte Widerstandsformen gegen Kontrolle und Überwachung.

«frühlingsüberwachen» steht in einem engen Zusammenhang mit der **Preisverleihung der Schweizer «Big Brother Awards»**: Alljährlich im Herbst werden Betonpokale für besonders fleissige Schnüffelratten verliehen. Die Nomination erfolgt durch das Publikum. Weitere Infos:

<http://www.bigbrotherawards.ch>

Die Organisation der Reihe erfolgt in Zusammenarbeit mit der «Swiss Internet User Group» (SIUG), dem Verein «trash.net» und der Stiftung «Archiv Schnüffelstaat Schweiz» (ASS).

BIG BROTHER AWARDS

nicht lamentieren – nominieren !

frühlingsüberwachen

Veranstaltungen zur Überwachung
April 2004 in der «Roten Fabrik» Zürich

- Di 6. 4. Die neue Stadt: schön, sauber, sicher (Vortrag)
20.15 Uhr im «Bogen 13» Wadukstrasse bei KVA, ZH-5
- Sa 10. 4. 2. Ausserstiller Osterkamerasuchen (Rundgang)
14-16 Uhr, Treffpunkt beim Denkmal am Helvetiaplatz
- Mi 14. 4. RFID – ein Chip für jeden Joghurtbecher (Vortrag)
19.30 Uhr im «Clubraum» der Roten Fabrik
- Mi 21. 4. TCPA – Wem gehört Dein Computer? (Vortrag)
19.30 Uhr im «Clubraum» der Roten Fabrik
- So 25. 4. 14-18 Uhr Vom Aktionsgenerator zur Ideenschleuder
Präsentation, Diskussion, Workshops im «Clubraum»
- Mi 28. 4. Regeln der polizeilichen Überwachungskunst
19.30 Uhr Vortrag im «Clubraum» der Roten Fabrik

Infos & Nominationen für einen «Big Brother Award»:

www.bigbrotherawards.ch

Eine Veranstaltung der «Roten Fabrik», der «Swiss Internet User Group» (SIUG),
des «Archiv Schnüffelstaat Schweiz» (ASS) und des Vereins «trash.net».



Dienstag, 6. April 2004 um 20.15 Uhr im «Bogen 13» an der Wadukstrasse,
unter den Gleisen des Bahnviadukts, gegenüber der KVA Josefstrasse, Zürich-5

«Die neue Stadt: Schön, sauber, sicher»

Vortrag von und Diskussion mit Elisabeth Blum (Zürich)

«Elisabeth Blums neues Buch folgt dem Siegeszug des Kultbegriffs Sicherheit von der Stadt bis in die geheimsten Winkel menschlichen Fühlens. Die gezielte Herstellung von Unsicherheitsszenarien – überall Überwachungskameras und Sicherheitspersonal – soll den Beweis für die angeblich zunehmende Gefährlichkeit der Stadt liefern. Als «gefährlich» gelten inzwischen alle Formen abweichenden bzw. auffallenden Verhaltens – sie werden beobachtet, registriert, verfolgt, kriminalisiert und ausgegrenzt. Sauber ist die Stadt erst, wo Territorien privatisiert und Zugänge reguliert werden. Kameras sind Installationen einer «Besserungsmaschine», der es um die Disziplinierung der Stadtgesellschaft geht.

Elisabeth Blum thematisiert nicht nur jene rhetorischen Verdrehungen, die unentwegt zur Verschiebung der Bedeutung von Begriffen führen, sie beobachtet, dass totalitäre Praktiken sich wie selbstverständlich in Gesellschaften einzunisten beginnen, die sich dennoch als demokratische verstehen.»

Elisabeth Blum (Zürich) ist Architektin und Autorin und unterrichtet an der HGKZ. 2003 erschien von ihr die Essay-Sammlung «Schöne neue Stadt. Wie der Sicherheitswahn die urbane Welt diszipliniert» (Bauwelt Fundamente Nr. 128, beim Birkhäuser-Verlag).

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem «stadt.labor» im «Bogen 13».

Samstag, 10. April 2004, 14-16 Uhr – Treffpunkt beim Denkmal am Helvetiaplatz

«2. Ausseersihler Osterkamasuchen»

Digitale Videokameras und Aufzeichnungsgeseräte werden immer günstiger und finden zunehmende Verbreitung: Nachdem wir in früheren Jahren bereits die Kameras im Zürcher Hauptbahnhof inspizierten, besuchen wir nun das Gebiet um die Zürcher Langstrasse. Auf unserem zweistündigen Rundgang werden wir von Quartierbewohnerinnen und von Kameratforscherinnen begleitet.

Anhand konkreter Beispiele stellen wir verschiedene Typen von Kameras vor und fragen nach deren Zweck und Funktion: Wozu werden Kameras eingesetzt? Welche Hoffnungen und Ängste stehen als Motive dahinter? Können die Kameras den beachtlichen Zweck überhaupt erfüllen? Wie ist der Erfolg der Kameraüberwachung in anderen Städten?

Nach dem knapp zweistündigen Rundgang findet von 16 bis 18 Uhr eine **öffentliche Diskussion** statt, und als besondere Attraktion **wird die neue BBA-Stadtkamerakarte «ZH-04» vorgestellt** (Bestellungen an <info@bigbrotherawards.ch>).

Mittwoch, 14. April 2004, 19.30 Uhr im Clubraum der «Roten Fabrik»

«RFID – ein Chip für jeden Joghurtbecher»

Vortrag von und Diskussion mit Rena Tangens (Bielefeld)

RFIDs (Radio-Frequency Identity-Tags) sind kleine Chips, die Daten speichern, welsich sich auf eine Distanz von bis zu mehreren Metern unbemerkt per Funk auslesen lassen: Eine Antenne sendet einen Impuls und die Chips senden eine eindeutige Nummer zurück. RFIDs lassen sich in Kleider verstecken oder als berührungslose Zuticketts verwenden und sollen dereinst den herkömmlichen Strichcode auf Produkten ersetzen. So hätte dann beispielsweise jeder Joghurtbecher eine weltweit eindeutige Nummer.

In Deutschland führt die Kaufhausgruppe Metro in ihren «Future Store» in Rheinberg den weltweit ersten grossen Feldversuch mit RFIDs durch. Dafür erhielt der Supermarkt im letzten Herbst einen deutschen «Big Brother Award». Rena Tangens ist Mitorganisatorin dieser «Preise für Datenkraken». Am 1. Februar 2004 besuchte sie mit Konsumentenschützerinnen den «Future Store» und musste feststellen, dass die Schnüffelchips selbst beim Verlassen des Ladens ihre eindeutige Nummer behalten und dass sogar die individuelle «Payback»-Kundenkarte der Metro einen RFID-chip enthält. Mit einer solchen Anordnung lassen sich Angaben über Käufe auch individuell zuweisen und umfangreiche «customer profiles» erstellen. Angesichts der wachsenden Proteste zog die Metro AG die RFID-bestückten Kundenkarten inzwischen zurück: Der Feldversuch gerät allmählich ausser Kontrolle...

Rena Tangens (Bielefeld) ist Künstlerin und Mitbegründerin des Vereins FoEBUD, der zur Zeit an der Entwicklung eines Gerätes zum Entdecken von RFIDs und von RFID-Scannern arbeitet. (<http://www.foebud.org/rfid/>)

Mittwoch, 21. April 2004, 19.30 Uhr im Clubraum der «Roten Fabrik»

«TCPA – Wem gehört Dein Computer?»

Vortrag von und Diskussion mit Andreas Bogk (CCC, Berlin)

Die «Trusted Computing Plattform Alliance» (TCPA, neu: TCG) ist ein Zusammenschluss von 200 grossen Computerherstellern. Ihr deklariertes Ziel besteht darin, PCs und andere elektronische Geräte mit einem zusätzlichen Sicherheitschip namens «Trusted Computer Module» (TPM) auszurüsten. Die Pläne sind umstritten: Zum einen kann das TPM den NutzerInnen helfen, die eigenen Daten sicherer zu verwalten sowie zu kontrollieren, dass keine unerwünschte fremde Daten in den Computer gelangen (z.Bsp. Viren). KritikerInnen befürchten hingegen, dass NutzerInnen dereinst anhand einer einmaligen Seriennummer identifiziert werden können. Eine zentrale Frage ist zudem, wer die für das System notwendigen Zertifikate vergibt und kontrolliert: Eine einzelne Firma? Das TCPA-Konsortium? Eine übergeordnete Kontrollinstanz? Wem sollen wir beim «trusted computing» vertrauen?

Die Bemühungen der TCPA stehen in einem engen Zusammenhang mit dem «Digital Rights Management» (DRM): Grosse Firmen möchten, dass bestimmte Programme oder Daten nur auf bestimmten Computern oder nur während einer befristeten Nutzungsphase funktionieren. Sie sind deshalb interessiert an einem Kontrollzugriff auf den Computer. So entwickelt Microsoft «Palladium» (neu: NGSCB) als ergänzende Software zu TPM und behält sich in ihren Lizenzvereinbarungen das Recht vor, ungefragt «automatische Updates» zu installieren. Entsprechend können mit TPM bestimmte Programme oder Daten gesperrt werden, z.Bsp. Konkurrenzprodukte. Wie sicher ist die mit TPM geschaffene «Sicherheit»? Für wen? Wer hat Zugriff auf die «Black Box» Computer?

Andreas Bogk (Berlin) ist Hacker und Vorstandmitglied des «Chaos Computer Clubs» (ccc) (<http://www.ccc.de/digital-rights/>).

Zusätzlich ist für den Donnerstag, 22. April abends ein Workshop mit Andreas Bogk geplant (<info@bigbrotherawards.ch>).

Sonntag, 25. April 2003, 14 bis 18 Uhr im Clubraum der «Roten Fabrik»

«Vom Aktionsgenerator zur Ideenschleuder»

Präsentation, Diskussion, Workshops

Verwirren, verfremden, verstören: Es gibt unzählige Möglichkeiten, die Methoden der Überwachung in ironischer Weise in Frage zu stellen. An diesem Nachmittag werden zunächst einige bereits erprobte Aktionsformen vorgestellt. Im Zentrum stehen Vorgehen, die parallel zu den gängigen Mustern der politischen Aufklärung neue Ausdruckformen suchen: Performances, Parodien und Prozessoren aller Art.

In einem zweiten Teil bieten verschiedene Workshops Gelegenheit, eigene Überwachungskritische Ideen und Strategien der Subversion vorzustellen, zu entwickeln und zu diskutieren.

(Bitte kurze Beschreibung an <aktionsgenerator@bigbrotherawards.ch>).